©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at

Bergwandern und Ornithologie

mit Beobachtungen aus dem Kaunertal (Tirol/Österreich)

Clemens Lunczer

Zusammenfassung

Der Text setzt sich mit der Frage auseinander, welchen Beitrag Hobby-Ornithologen zur Wissenschaft Ornithologie leisten können. Vor dem Hintergrund der steigenden Beliebtheit des Hobbys „Vogelbeobachten" kann hier eine enorme Datenbank auf breiter, überregionaler und langfristiger Basis entstehen; diese zu nutzen, kann auch für Berufs-Ornithologen wichtig und interessant sein. Voraussetzung hierfür sind Validität und Reliabilität der Daten. Viele Beobachtungen werden zufällig gemacht, etwa beim Bergwandern. Wichtig ist es, diese Daten festzuhalten.

Es folgt eine Artenliste zu Beobachtungen aus dem zentralalpinen Kaunertal/Tirol von 1999 bis 2005, in welcher die Begegnung mit einem Haselhuhn *Tetrastes bonasia* hervorzuheben ist.

Summary

The basic question of this text is whether data coming from non-professional birdwatchers should be or can be used as scientific data. The author thinks that scientists should not generally reject the results coming from these „leisure birders" for they can provide information on a broad range over long periods of time. On the other side it is important that only valid and reliable data should be provided. „Possible" or „probable" sightings do not make sense and must be rejected.

Furthermore data from the Kaunertal, an inner-alpine valley in Tyrol, from the years 1999 to 2005 is presented. Noticeable seems the sighting of a Hazel Grouse *Tetrastes bonasia* 2 000 metres above sea level.

1. Einleitung

Ornithologie ist eines der einfachsten und zugleich schwierigsten Hobbys. Einfach wird es durch die Allgegenwart der „Objekte unserer Begierde". Wenn man nicht gerade die extremen Gebiete unseres Planeten bereist, wie z.B. das Innere der Antarktis oder die höchsten Gipfel im Himalaya, wird man zu jeder Zeit überall Vögel beobachten können. Im einfachsten Fall ist dazu nicht einmal Ausrüstung nötig. Dennoch wird man als Hobby-Ornithologe (und selbstredend auch als Hobby-Ornithologin – wenn im weiteren Verlauf des Textes der männliche Ausdruck verwendet wird, so möge sich die erfreulicherweise wachsende Zahl an Bio-

©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at

loginnen, Ornithologinnen und Avifaunistinnen bitte nicht diskriminiert fühlen; dieses Vorgehen dient lediglich einer flüssigeren Lesbarkeit) natürlich in jedem Urlaub zumindest ein Fernglas mit sich führen, auch wenn der geliebte Zeitvertreib einmal nicht im Zentrum der Erholungstage stehen sollte. Andererseits stellt sich die Frage, welchen Stellenwert die eigenen Erfahrungen und Beobachtungen im Kontext der Wissenschaften Ornithologie und Biologie einnehmen können und sollten. Genau hier kann das Hobby zur Schwierigkeit werden. Wie in jeder anderen Wissenschaft auch, so gibt es in der Ornithologie die naturgemäße Unterscheidung zwischen „Profis" und „Amateuren", also zwischen ausgebildeten, oft promovierten und habilitierten Experten auf dem Gebiet der Vogelkunde, und der großen Masse Naturbegeisterter und Vogelliebhaber, die ihrem Zeitvertreib mehr oder weniger intensiv frönen und deren Motivation hierzu ganz unterschiedliche Grundlagen haben kann: Streben nach Semi-Professionalität (möglicherweise verbunden mit Publikationsaktivität), Jagdfieber nach Seltenheiten, sportliche Aspekte (z.B. die immer beliebter werdenden „Bird-races"), Bestätigung der eigenen Fähigkeiten, wenn man immer wieder auch schwierig zu bestimmende Vögel korrekt identifiziert, Sammelleidenschaft (leider oft bar jeglicher rechtlichen Grundlage), oder vielleicht einfach nur aus Freude an der Natur und ihren gefiederten Kreaturen.

Wenn auch mancherorts fehlender Gedanken- und Datenaustausch unter Ornithologen bemängelt wird (z.B. GRIESOHN-PFLIEGER 2004), so befindet sich meiner Meinung nach die große Gruppe der (Profi- und Laien-)Avifaunisten in der glücklichen Lage, dass schon seit Jahrzehnten die von Amateuren gewonnenen Erkenntnisse in der Fachliteratur Erwähnung und Berücksichtigung finden. Die Vorteile liegen auf der Hand: Daten, die auf einer breiten Quellenbasis (hier also auf den Beobachtungen vieler Ornithologen) beruhen, haben eine entsprechend größere Validität und Reliabilität, und die große und immer noch anwachsende Gruppe der „Birder" stellt eine in relativ kurzer Zeit verfügbare Datenbank riesigen Ausmaßes dar. Dass dies auch auf höchsten avifaunistischen Ebenen erkannt und auf diese Datenbank zurückgegriffen wird, verdeutlicht z.B. Peter H. BARTHEL in seiner Danksagung nach Zustandekommen der neuen Fassung der Artenliste der Vögel Deutschlands: „Während der vergangenen 15 Jahre haben so viele Menschen in verschiedenster [sic] Weise an der Deutschen Artenliste gearbeitet, dass nicht alle erwähnt werden können. Dazu gehören [...] vor allem [...] auch die unzähligen Ornithologen, Avifaunisten, Vogelbeobachter, Birder und Twitcher, die durch Hinweise, Veröffentlichungen, Zählungen, Schätzungen, Dokumentationen, Belege und auf vielfältigste andere Weise stetig zur quantitativen und qualitativen Verbesserung der nationalen Artenliste beigetragen haben und fleißig weiter am Sammeln von Mosaiksteinchen arbeiten" (BARTHEL 2005).

2. Bergwandern und Ornithologie

Welche Besonderheiten für die Alpenornithologie lassen sich nun daraus ableiten? Aufenthalt in den Alpen bedeutet üblicherweise Aufenthalt in einer – im Vergleich zu weiten Teilen des übrigen West- und Mitteleuropa – noch immer naturnahen und von den Naturgewalten stark geprägten Landschaft. Für viele Touristen macht dies den

©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at

besonderen Reiz aus. Etliche haben seit Jahren ihre „Stammquartiere", für manche sind bestimmte Alpentäler zu einer zweiten Heimat geworden. Bergwandern scheint trotz all der neuen Trendsportarten immer noch eine der beliebtesten Sommeraktivitäten in den Alpen zu sein. Wer nun beim Bergwandern die Augen offen hält (dies sollte man schon allein aus Sicherheitsgründen tun!), wird ohne größere Anstrengung regelmäßig Einblicke in die regionale Avifauna erhalten. Hieraus kann bereits dann eine wertvolle Datensammlung entstehen, wenn man nur seine zufällig gemachten Beobachtungen notiert und über Jahre sammelt. Sicherlich ist zu kritisieren, dass die Ergebnisse auf Zufall beruhen und somit der Wert der Aussagen vielleicht in Frage gestellt werden kann. Dennoch können auf diesem Wege Beiträge zur Ornithologie geleistet werden, deren Wert man nicht unterschätzen darf. Allein die Tatsache, dass von vielen Interessierten über mehrere Jahre immer wieder Datenmaterial zu einer bestimmten Gegend zusammengetragen werden kann, ist beachtenswert. Manchmal ergibt sich über die Jahre auch ein engerer Kontakt zu den Bewohnern eines Tals, eines bestimmten Ortes oder einer Alm, die ebenfalls Aussagen zu auffälligen Entwicklungen machen können. So berichtete mir etwa Charly Hafele, der Besitzer des Sporthotels „Weißseespitze" im Kaunertal/Tirol, dass es im Jahre 1999 auffallend viele Tannenhäher im Kaunertal gegeben habe (HAFELE mdl.; siehe unten, Abschnitt 3). In vielen Fällen werden die Daten vielleicht nicht zu einer eigenständigen Veröffentlichung ausreichen, aber sie können doch einen Beitrag zu einer umfassenderen Arbeit leisten, oder sie können eventuell den Anstoß zu intensiveren Forschungen geben. Wird dem Hobby-Ornithologen für seine geleistete Arbeit Anerkennung durch die Profis des Fachs entgegengebracht, so wird er auch weiterhin motiviert sein, mit seinen Informationen zu einer progressiven Entwicklung beizutragen. Diese Datenquelle wäre für die Zukunft gesichert.

Um nicht missverstanden zu werden: Dies soll kein Aufruf zur „Verunwissenschaftlichung" der Ornithologie sein. Nur ausgebildete Spezialisten können die Ornithologie als Wissenschaft präzise weiterentwickeln. Dabei auf Erkenntnisse und Beobachtungen von Frauen und Männern zurückzugreifen, die sich den Vögeln in ihrer Freizeit widmen, sollte aber nicht zu voreingenommen geschehen und schon gar kein Tabu sein.

Um dies sinnvoll umsetzen zu können, gibt es für den Laien eine Reihe von Aspekten zu berücksichtigen. Neben der als selbstverständlich vorausgesetzten Rücksichtnahme auf die Natur sollte bei den Beobachtungen darauf geachtet werden, dass man sie zeitnah niederschreibt. Aus der Erinnerung kann doch so manches verblassen, und ungenaue Daten sind nun einmal nicht brauchbar. Daraus ergibt sich bereits die nächste Anforderung, nämlich dass nur gesicherte Daten aussagekräftig sind. So sehr man sich auch nach der „Entdeckung" vielleicht eines Bartgeiers oder eines Steinrötels sehnt, es darf nicht dazu verleiten, selbst „fast" oder „ziemlich" sichere Beobachtungen als gesichert und bestätigt anzunehmen. Hier ist von jedem Beobachter eine selbstkritische Haltung einzufordern, und das Eigeninteresse hat hinter der Reliabilität zurückzustehen. Ehrlichkeit trägt dazu bei, die Ornithologie (und jede andere Wissenschaft) auf einer stabilen Basis weiter zu entwickeln und uns somit unser Steckenpferd zu bewahren.

©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at

3. Beobachtungen aus dem Kaunertal/Tirol

Bei mehreren Aufenthalten im Kaunertal, (Österreich-Karte 1:50 000, Hg. Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen in Wien, Blatt 145 Imst und Blatt 172 Weißkugel) die allesamt nicht speziell auf das Hobby Ornithologie ausgerichtet waren, konnte ich viele Einblicke in die Vogelwelt dieses zentralalpinen Tales machen. Auch wenn die meisten Beobachtungen eher unter der Rubrik „unspektakulär" einzuordnen wären, so möchte ich aufgrund des zuvor Gesagten hier in einer Artenliste meine (sicheren) Daten veröffentlichen.

Das Kaunertal gehört zu den Ötztaler Alpen und ist das westlichste der großen Seitentäler des Inns in Tirol. Es erstreckt sich über rund 40 km vom Inntal bei Prutz bis zur Weißseespitze, dem mit 3 518 m höchsten Gipfel des Tales. Aus dem vergletscherten Talschluß (Gepatschferner und Weißseeferner) wird zunächst der Gepatschbach gespeist, der in den 1965 fertiggestellten Gepatschstausee im hinteren Talbereich mündet. Im weiteren Verlauf vom Fuße der Staumauer talabwärts wird der Hauptabfluß die Fagge genannt, die Wasserzufuhr aus zahlreichen Seitenbächen erhält.

Das Tal ist sehr dünn besiedelt und lebt in der Hauptsache vom Tourismus (Sommerskigebiet auf dem Weißseeferner; ausführlich zum Kaunertal: DIETINGER 1998).

Das Kaunertal zeigt die vielfältigen Lebensräume eines zentralalpinen Tales: von den landwirtschaftlich geprägten Talbodenflächen, durchzogen von der Fagge mit ihren Uferbereichen, über dörflich strukturierte Siedlungen, Bergwälder, Almen, bis über die Wald- und Baumgrenze hinauf zu den steinigen und teilweise vergletscherten Gipfelregionen. Entsprechend lässt sich hier eine beeindruckende Vielfalt alpiner Flora und Fauna entdecken. Im Folgenden wird eine kommentierte Artenliste für das Kaunertal aufgestellt, die sich im Wesentlichen auf Sommeraufenthalte in den Jahren 1999, 2002, 2004 und 2005 stützt. Diese Aufenthalte waren von unterschiedlicher Dauer und auch nicht primär dem Zweck der Vogelbeobachtung gewidmet (siehe oben).

Mäusebussard *Buteo buteo*

Am 21.05.2005 kreiste 1 Ind. in der Nähe der Wiesenhöfe auf etwa 1 650 m. Auffallend an diesem Vogel war seine hellbraungraue Grundfärbung und sein hellgrau-weißlicher Kopf.

Steinadler *Aquila chrysaetos*

Mit dem Auftreten des Steinadlers kann immer gerechnet werden. So zeigte sich am 15.08.1999 1 ad. am Rifflkar, wenig später 2 ad. Vögel (deutlich als Männchen und Weibchen unterscheidbar) bei der Ölgrubenspitze. Am 21. 05. 2005 2 Steinadler, davon 1 juv., nahe der Gallruttalpe.

Haselhuhn *Tetrastes bonasia*

Diese sehr heimlich lebende Art konnte am 21.05.2005 zwischen der Falkaunsalpe und der Gallruttalpe festgestellt werden. 1 Vogel hatte sich in der Strauchschicht verborgen und wäre wohl auch nicht aufgefallen, wenn meine Frau und ich nicht ausgerechnet an jener Stelle angehalten hätten, um ein paar Landschaftsaufnahmen zu machen. So flog der Vogel auf und ca. 50–60 m talwärts, um dort in einer Baumgruppe zu verschwinden. Bemerkenswert erscheint, dass sich das Ganze in etwa 2 000 m Höhe an der Baumgrenze abspielte. Nach Angaben in GLUTZ VON BLOTZHEIM (1994) meidet das Haselhuhn besonders zur Brutzeit diese hochgelegenen Strauchschichtbereiche. Umso erfreu-

©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at

licher und überraschender war unsere Begegnung mit dem Haselhuhn.

Felsenschwalbe *Ptyonoprogne rupestris*
Im gesamten Tal zu beobachten, oft in den Siedlungsgebieten, so z.B. am 20.05.2005 direkt ums Sporthotel „Weißseespitze" in Platz eine ganze Schar, deren Anzahl nicht zu ermitteln war. Ob sich im Gelände Nester befanden, konnte nicht festgestellt werden. Einen Tag später zeigten sich einige im Weiler Nufels (bei 1 280 m).

Tannenhäher *Nucifraga caryocatactes*
Möglicherweise der häufigste Angehörige der Krähenverwandten im Kaunertal, ist der Tannenhäher in den mittleren bis höheren Regionen überall anzutreffen:
14.08.1999 Nähe Gepatschhaus: 2 Ind. (über 1 930 m). Nach Aussage von Hafele war 1999 ein Jahr mit auffällig vielen Tannenhähern (HAFELE mdl., s.o.).
21.05.2005 Nähe Falkaunsalpe: 1 Ind. (über 1 900 m); Dr.-Angerer-Höhenweg: 2 Ind. (bei etwa 2 000 m).
Folgende Arten wurden zwar festgestellt, jedoch ohne Nachweis von Bruten: Habicht *Acciptiter gentilis*, Sperber *Accipiter nisus*, Turmfalke *Falco tinnunculus*, Kuckuck *Cuculus canorus*, Mauersegler *Apus apus*, Mehlschwalbe *delichon urbicum*, Baumpieper *Anthus trivialis*, Bachstelze *Motacilla alba*, Hausrotschwanz *Phoenicurus ochrurros*, Steinschmätzer *Oenanthe oenathe*, Kohlmeise *Parus major*, Tannenmeise *Parus ater*, Ringdrossel *Turdus torquatus*, Amsel *Turdus merula*, Misteldrossel *Turdus viscivorus*, Klappergrasmücke *Sylvia curruca*, Rabenkrähe *Corvus corone*, Kolkrabe *Corvus corax*, Buchfink *Fringilla coelebs*, Birkenzeisig *Cardeulis flammea*, Goldammer *Emberiza citrinella*.

Es ist zu erkennen, dass selbst bei nicht ornithologisch ausgerichteten Bergtouren Elemente der typischen Avifauna der Zentralalpen anzutreffen waren. Von Jägern weiß ich, dass auch das Birkhuhn *Tetrao tetrix* im Kaunertal in guter Zahl vorkommt.
Informationen aus dem Bartgeier-Monitoring zeigen, dass vereinzelt auch Bartgeier *Gypaetus barbatus* im Kaunertal gesichtet wurden, hier aber noch keine Revierbildung stattgefunden haben dürfte. (Richard ZINK in litt., Gunther GRESSMANN in litt.).
Im Übrigen ist bei einem zielgerichteten Aufenthalt im Kaunertal natürlich noch mit allerhand weiteren alpentypischen und vielleicht auch -untypischen Arten zu rechnen.

LITERATUR

BARTHEL, H.B. & HELBIG, A.J. (2005): Artenliste der Vögel Deutschlands – In: Limicola, *19*, 89–111.

DIETINGER, E. (1998): Die Gemeinde Kaunertal, hg. v. Gemeinde Kaunertal, Kufstein, Sappl.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. (Hg.) (1994): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 5: Galliformes und Gruiformes, 2. Aufl. Wiesbaden.

GRIESOHN-PFLIEGER, T. (2004): Der Ornithologe, das unsoziale Wesen? – In: Der Falke-Taschenkalender für Vogelbeobachter 2005, Wiebelsheim, 201–205.

ANSCHRIFT DES VERFASSERS

Clemens LUNCZER
Fuchshofweg 43
73614 Schorndorf, Deutschland
e-mail: Lunczerc@aol.com

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Monticola

Jahr/Year: 2002-2006

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Lunczer Clemens

Artikel/Article: Bergwandern und Ornithologie mit Beobachtungen aus dem Kaunertal (Tirol/Österreich). 338-342